

ARISTOPHANES

Der Frieden

(Eirene)

KOMÖDIE

CHORBLATT

ÜBERSETZT UND HERAUSGEGEBEN
VON CHRISTOPH JUNGCK

PHILIPP RECLAM JUN. STUTTGART

Singversen. Bei der vorliegenden Übersetzung habe ich wie bei einem früheren Versuch (*Die Vögel*, s. Literaturhinweis) als Grundform freie Jamben gewählt und die metrische Vielfalt des Originals durch Rhythmuswechsel und eingefügte Liedstrophen mehr angedeutet als nachgeahmt. So möchte diese Neufassung einen kleinen Beitrag dazu leisten, Aristophanes aus dem Schattendasein jener Dichter zu befreien, die jeder nennt, aber nur wenige lesen.

C. J.

PERSONEN

ZWEI KNECHTE DES TRYGAIOS
TRYGAIOS, Winzer aus Athmónia bei Athen
TÖCHTER DES TRYGAIOS
HERMES, Gott der Diebe, Gauner und Toten
POLEMOS, der Krieg
PANIK, sein Knecht
HIEROKLES, Prophet und Opferbeschauer
SICHELSCHMIED
HELMBUSCHMACHER
PANZERHÄNDLER
KRIEGSTROMPETENBAUER
HELMSCHMIED
LANZENFABRIKANT
SOHN DES OBERSTEN LAMACHOS
SOHN DES FEIGLINGS KLEONYMOS
Kultbild der EIRENE
OPORA, die Fülle
THEORIA, die Festfreude
CHOR GRIECHISCHER BAUERN

ERSTE SZENE

*Vor dem Haus des Trygaios auf der einen Seite der Bühne.
Ein Knecht ist an der Arbeit; ein anderer tritt zu ihm aus der
Tür.*

ERSTER KNECHT

Her, her mit einem Fladen für das Mistvieh!

ZWEITER KNECHT

Hier, gib ihm den –
(während der erste Knecht ihn hineinreicht)
daß er daran krepier!
Dann war's für ihn der saftigste für immer.

ERSTER KNECHT

Und jetzt noch einen schön geformten von den Eselinnen!

ZWEITER KNECHT

Schon wieder? Gabst du ihm nicht eben einen?
Den hat er doch noch nicht verzehrt?

ERSTER KNECHT

Das nicht, bei Gott! Er hat ihn hergerissen,
ihn rund gedreht mit beiden Füßen
und ganz verschluckt.
Los, knete schleunigst möglichst viele dicke!

ZWEITER KNECHT
(zu den Zuschauern)

Ihr Herren Mistologen, helft mir, bei den Göttern,
wenn ihr mich nicht ersticken lassen wollt.

ERSTER KNECHT

Noch einen, her damit, von einem hübschen Schwulen!
Er sagt, er habe Lust nach einem weich gefundeten.

6

dazu den Kopf und seine beiden Arme
darum herumführt, wie die Seiler,
wenn sie die dicken Tauen für die Schiffe drehen.

ERSTER KNECHT
(kommt wieder heraus)

Ein Dreckskerl ist's, ein Stinksack und ein Nimmersatt.
Ich weiß nicht, welcher Teufel uns da reitet.
Nach Venus jedenfalls und nach den Grazien
sieht's hier nicht aus.

ZWEITER KNECHT

Nach was dann sonst?

ERSTER KNECHT

Es muß vom Donner auf dem höchsten Donnerbalken sein,
von Zeus!

ZWEITER KNECHT

Jetzt sagt wohl so ein eingebildeter Eliteschüler
im Publikum: »Was soll denn das?
Wozu der Käfer?« Darauf meint ein Zugereister
nebendran:
»I glaub, das soll auf Kleon gehe,
weil der im Hades jetzt recht in der Scheiße is.«

ERSTER KNECHT

Ich will hinein und unserm Käfer noch zu saufen geben.
(Ab.)

ZWEITER KNECHT
(zu den Zuschauern)

Ich muß euch das erklären, euch, den Kleinen,
und auch den Größern und den Großen,
und auch den Höchstgestellten,
sogar den Supermännern hier im Publikum:
Mein Herr, der spinnt auf eine neue Art,

8

ZWEITER KNECHT

Da!
Ich glaube, liebes Publikum, den Vorwurf wird mir niemand
machen,
daß ich zu viel probier von diesem Teig beim Kneten.

ERSTER KNECHT

Uff! Bring noch einen und dann wieder einen!
Und mache weiter mit dem Kneten!

ZWEITER KNECHT

Bei Apoll, ich nicht!
Ich halt's in dieser Jauche nicht mehr aus.

ERSTER KNECHT

Dann bring ich ihm die ganze Jauche mit hinein.
(Geht hinein.)

ZWEITER KNECHT

Zum Teufel bringe sie, bei Zeus – und dich damit!
(Zu den Zuschauern.)

Wenn's einer von euch weiß, soll er's mir sagen,
wo ich mir eine Nase ohne Löcher kaufen kann.
Es gibt doch kein verfluchteres Geschäft
als so ein hungrig Mistvieh zu bedienen.
Denn eine Sau und auch ein Hund stößt sich das Zeug,
grad wie's geschissen, ohne Umstand rein.
Das Biest da ist verschleckt und weigert sich zu fressen,
wenn ich's nicht einen ganzen Tag lang knete
und ihm wie einer Dame schöne runde Wecken forme.
Doch ich will schau'n, ob's nicht mit Fressen fertig,
nur so durch einen Spalt, damit es mich nicht sieht.
(Guckt durch die Türe.)
Stopf's doch hinein und hör nicht auf zu fressen,
bis du, bevor du's merkst, zerplatzt.
Wie der Verfluchte sich darüber hermacht!
Grad wie ein Schwerathlet, und es umfaßt mit seinen
Kiefern,

7

nicht so wie ihr, nein wirklich unerhört.
Am Tag schaut er zum Himmel auf
mit offenem Mund – und schimpft mit Zeus
und sagt: »Herr Gott im Himmel, Zeus, was hast du vor?
Hast du denn Griechenland noch nicht genug mit deinem
eisernen
Kriegsbesen ausgekehrt?« – Ach Gott!
Doch still, ich glaub, ich hör hier eine Stimme.

TRYGAIOS
(von drinnen)

Herr Zeus im Himmel, ach, was willst du
denn deinem Volk noch alles tun?
Bevor du's merkst, hast du die Städte ausradiert.

ZWEITER KNECHT

Das ist das Unheil just, von dem ich sprach.
Da habt ihr eine Probe seiner Spinnerei.
Doch hört, wie es beim ersten Anfall war:
Da sprach er ständig mit sich selbst:
»Wie könnt ich nur direkt zu Zeus gelangen?«
Dann machte er sich leichte Leiterchen
und wollte damit in den Himmel klettern –
bis er hinunterstürzte und den Schädel brach.
Drauf ging er gestern aus – wer weiß wohin –
und brachte diesen Riesenskarabäus heim.
ich muß' ihm einen Platz im Stall drin machen.
Er gibt ihm einen Klaps wie einem jungen Ross
und sagt: »Mein Pegasus, mein edles Flügelpferd,
du mußt direkt hinauf zu Zeus mich tragen.«
Ich will schnell durch die Türe gucken, was er macht.
(Schaut hinein.)
Um Gottes willen! Hilfe! Helft, ihr Nachbarsleute:
Mein Herr sitzt rittlings auf dem Käfer und
erhebt sich in die Lüfte!

50

9

TRYGAIOS
(auf dem Käfer reitend; die Flugmaschine hebt ihn über das
Bühnengebäude)

Ruhig, ruhig, nicht so wild, mein Superkäfer,
geh mir nicht zu ungestüm
los in deiner Jugendkraft!
Wärme dich erst auf und
lockre die Gelenke mit der Flügel Schwung.
Bitte, bitte, stink nicht so!
Wenn du's tust, mußt du zu Hause
drinnen bleiben in dem Stall.

ZWEITER KNECHT
Herr und Meister, wie bist du von Sinnen!

TRYGAIOS
Pst, pst!

ZWEITER KNECHT
Ach, was schwebst du sinnlos in den Wolken?

TRYGAIOS
Für die Griechen alle flieg ich,
scheu dafür kein Risiko.

ZWEITER KNECHT
Fliegen? Was soll dieser Wahnsinn?

TRYGAIOS
Still! Kein böses Wort, nur Jubellaute!
Allen Menschen drum gebiete
Schweigen! Laß sie ihren Abtritt und die Jauchegruben
neu verputzen
und die Ärsche fest verschließen.

ZWEITER KNECHT
Ich kann nicht schweigen, wenn du mir nicht sagst,
wohin du fliegen willst.

10

TRYGAIOS
Wohin denn sonst,
als in den Himmel bis zu Zeus.

ZWEITER KNECHT
Was willst du dort?

TRYGAIOS
Ich will ihn fragen über Griechenland
und alle Griechen, was er denn
mit ihnen vorhat.

ZWEITER KNECHT
Und wenn er's dir nicht sagt?

TRYGAIOS
Mach ich ihm wegen Hochverrats
im Dienst des Ostens den Prozeß.

ZWEITER KNECHT
Das, bei Dionysos, denn nicht, solange ich leb!

TRYGAIOS
Ich sehe keinen andern Weg.

ZWEITER KNECHT
Ach Gott, ach Gott!
Ihr Kinder, euer Vater macht sich fort
in Himmelshöhen und läßt euch hier allein.
Ihr armen Würmer, bittet euren Vater!

(Die Töchter des Trygaios treten aus dem Haus.)

TOCHTER
Vater, Vater, ist die Kunde
wahr, die an die Ohren dringt,
daß du uns verläßt und mit den

Vögeln dich zum Kuckuck scherst?
Ist das wahr? Ach, sag's mir, Vater,
wenn du irgend lieb mich hast!

TRYGAIOS
Vermutet wird, ihr Mädchen – doch ist dies die Wahrheit:
Weh tut's mir, wenn ihr ein Brötchen möchtet und mich
Pappa nennt,
aber 's ist bei mir im Hause nicht der kleinste Tropfen Geld.
Habe ich jedoch Erfolg, so werdet ihr sogleich ein
großes Vollkornbrot bekommen – und dazu noch Feigen.

TOCHTER
Wie willst du aber in den Himmel kommen?
Ein Schiff kann dich dahin nicht bringen.

TRYGAIOS
Ein Flügelroß, das bringt mich hin; ich habe keine Lust zu
segeln.

TOCHTER
Was brachte dich auf den Gedanken, diesen Mistkäfer
zu satteln für den Ritt ins Himmelreich, mein Väterchen?

TRYGAIOS
Ich fand in den unendlichen Geschichten
Äsops, daß er allein von allen Flügelwesen zu den Göttern
kam.

TOCHTER
O Vater, Vater, das kann niemand glauben,
daß so ein Stinktief zu den Göttern kam.

TRYGAIOS
Und doch, es kam, als es verfeindet mit dem Adler war
und ihm als Rache seine Eier aus dem Neste rollte.

TOCHTER
Du hättest besser Pegasus dir satteln sollen,
um vor den Göttern recht poetisch zu erscheinen.

TRYGAIOS
Ihr Lieben, doppelt Futter hätt ich dann gebraucht.
Jetzt aber kann, mit allem, was ich esse,
ich diesen nachher nochmals füttern.

TOCHTER
Was aber, wenn er in des Meeres Nässe fällt?
Wie kann er so geflügelt aus der Tiefe tauchen?

TRYGAIOS
Dann nehm ich meinen Dicken hier als Ruder.
(Zeigt auf den Phallos.)
Das Schiff wird der Amphibienkäfer sein – aus Wolfsburg.

TOCHTER
In welchem Hafen wird man dieses Stinktief landen lassen?

TRYGAIOS
Der stinkt doch auch nicht ärger als das Wasser im
Piräus.

TOCHTER
Paß auf, daß du nicht noch zu Fall kommst und hinabstürzt!
Dann bist du lahm – und fürs Theater des Euripides
grad recht als Lumpenheld.

(Die Töchter treten ab.)

TRYGAIOS
Laßt das nur meine Sorge sein! Lebt wohl!
(Zu den Zuschauern.)
Doch ihr – ich mach ja alles nur für euch –
furzt nicht und scheißt nicht in den nächsten Stunden,

13

denn wenn der oben in der Luft es riecht,
kopfüber wirft er mich hinunter – und geht futtern.

Vorwärts, Pegasus, mit Lust,
laß den Ton der goldnen Schellen
hell erklingen, wenn du prangend
deine Ohren schüttelst.

(Die Maschine senkt sich bedenklich.)
He? Was soll's, was soll's? Wohin nur
richtest du die Nüstern? – Hin zum Mistloch!
Stoße mutig von der Erde,
dann entbreite deine Flügel,
segle gradaus in den Hof des Zeus!
Vor der Kacke schließ die Nase,
acht nicht auf dein täglich Brot!

(Ins Publikum.)
Mensch, was machst du da? Was scheißt du
im Piräus bei den Huren?
Das ist doch mein Tod, mein Tod! Vergrab es,
schütte reichlich Erde drüber
und pflanz Thymian darauf!
Gieß ihn mit Parfüm, denn stößt mir
etwas zu beim Fall, so mach ich die Regierung haftbar!
Wegen der Geruchsbelästigung
muß für deinen Arsch sie zahlen.

(Die Maschine gerät ins Schwanken.)
O weh, jetzt gilt es ernst, ich mache keine Witze:
Mein Herr Maschinenmeister, passen Sie doch auf!
Es ist mir schon ganz schwach im Magen –
und geben Sie nicht acht, so werd ich gleich den Käfer
füttern!

*(Trygaios nähert sich auf der Flugmaschine dem anderen
Ende des Bühnengebäudes.)*

Doch bin ich, glaube ich, den Göttern nah.
Da seh ich schon das Haus des Zeus.
(Er steigt ab und geht auf die Tür zu.)
Ist jemand an der Tür? Macht auf!

14

HERMES

(kommt aus der Tür)

155 Woher dringt dieser Menschenlaut zu mir? – Hilf
Himmel,
was ist das für ein Scheusal?

180

TRYGAIOS

~~Ein Hipposkarabäus, zu deutsch Käferroß.~~

HERMES

160 Du Ekel, Frechling, ausgeschämter Kerl,
du Sau, du Drecksau, Erdrecksau,
wie kamst du her, du säuischster von allen Säuen?
Wie heißest du? Kannst du nicht reden?

185

TRYGAIOS

Erzrecksau.

HERMES

165 Und dein Familienname?

TRYGAIOS

Erzrecksau.

HERMES

170 Wer ist dein Vater?

TRYGAIOS

Meiner? Eine Erzrecksau.

HERMES

175 Bei unsrer Erde, du wirst mit dem Tode büßen,
wenn du mir deinen wahren Namen jetzt nicht sagst.

TRYGAIOS

Trygaios aus Athmonia, Qualitätsweinproduzent in
Attika,
kein Panscher – kein Skandalreporter und kein Terrorist.

190

15

X Was willst du?

HERMES

TRYGAIOS
Dieses Opferfleisch dir bringen.
(Reicht ihm einen Topf voll Opferfleisch.)

HERMES
Mein armer Kleiner, dafür kamst du?

TRYGAIOS
Du Schmarotzer, schau,
schon bin ich nicht mehr eine Erdrecksau für dich!
Jetzt ruf mir Zeus!

195

X Hahahaha!
Du wirst den Göttern nicht zu nahe kommen,
denn die sind weg, sind gestern ausgezogen.

HERMES

TRYGAIOS
Wohin auf Erden?

HERMES
Was »auf Erden«?

HERMES

TRYGAIOS
Sag, wohin?

TRYGAIOS

X Weit weg. Grad unter den Zenit der Himmelskuppel.

HERMES

TRYGAIOS
Wieso hat man dich hier allein zurückgelassen?

200

X Ich hüte hier den Rest des Mobiliars,
die Töpflein und die Schäflein und die Krüglein.

HERMES

16

TRYGAIOS

Weswegen sind die Götter ausgezogen?

HERMES

Aus Ärger über Griechenland. Sie lassen hier,
wo sie sonst selbst gewesen, jetzt den Krieg logieren. 205
Er solle mit euch machen, was er will.
Sie selber zogen möglichst hoch hinauf,
mit ansehen wollten sie nicht länger euer Kämpfen
und eure Bitten nicht mehr hören.

TRYGAIOS

Weswegen taten sie das uns? Das sag mir noch!

210

HERMES

X Weil ihr vom Krieg nicht ließt, als jene
schon mehrmals Frieden machen wollten. Doch wenn grade
Sparta
ein wenig nur im Vorteil war, so sagten sie:
»Bei Kastor und bei Pollux, das Athenerlein soll büßen!«
Doch hatten die Atheniker Erfolg, 215
und kamen die Spartaner, wollten Frieden,
so sagtet ihr sofort: »Das ist ein Trick!
Bei der Athene und bei Zeus, da machen wir nicht mit.
Die kommen wieder, wenn wir kompromißlos sind.«

TRYGAIOS

~~Das tönt nach unsern Wahlparolen!~~

220

HERMES

X Drum weiß ich nicht, ob ihr die Friedenszeit
je wiedersehen werdet.

TRYGAIOS

Wieso? Wo ist sie hin?

HERMES

X Der Krieg hat sie tief in ein Loch gesperrt.

17

TRYGAIOS
Was für ein Loch?

HERMES
(zieht Trygaios zur Mitteltür)
In das dort unten. Schau,
wie viele Steine er darauf getürmt,
damit ihr niemals sie erreichen könnt.

TRYGAIOS
Jetzt sage mir,
was hat er vor mit uns zu tun?

HERMES
Ich weiß es nicht; ich habe gestern abend nur gesehen,
daß er sich einen Riesenmörser reingeholt.

TRYGAIOS
Was will er nur mit diesem Mörser machen?

HERMES
Er will in ihm die Staaten ganz zerstampfen.
Jetzt geh ich, denn ich glaub, er kommt.
Man hört's auf alle Fälle drinnen dröhnen.
(Ab.)

TRYGAIOS
Hilf Himmel!
Ich will vor ihm davon. Es war mir auch,
als hörte ich den Kriegesmörser krachen.
(Versteckt sich.)

POLEMOS
(tritt aus der Tür mit einem Mörser und einem Korb voll
Lebensmitteln)
Weh über euch, ihr Menschen, Menschen, Menschen,
elende!
Ich will euch eine in die Fresse hauen.

18

TRYGAIOS
Herr Gott Apollon, das Kaliber von dem Mörser!
Das ist ja furchtbar – und dann erst der Blick des Kriegs!
Ist er's wohl wirklich, er, vor dem wir fliehen,
der Schreckliche, der Fürchterliche, der uns in die Beine
fährt?

POLEMOS
(wirft etwas in den Mörser)
Weh über Argos, dreifach, fünffach, vielfach weh!
Noch heute wird's euch arg ergehen.

TRYGAIOS
(zu den Zuschauern)
Das, Leute, macht uns noch kein großes Bauchweh.
Das ist weit weg und trifft nur unsre Feinde.

POLEMOS
(wirft Zwiebeln dazu)
Und Megara mit deinen Zwiebelfeldern,
ich will dich ein für allemal zerquetschen und zerstampfen.

TRYGAIOS
Herrjemine, das ist schon näher;
ich spür die Zwiebeln in den Augen.

POLEMOS
(wirft Käse dazu)
Weh über dich, Sizilien, auch du bist hin!

TRYGAIOS
Was für ein Land wird da vom Krieg wie Käs zerrieben!

POLEMOS
(schüttet Honig dazu)
Ich glaub, jetzt muß ein bißchen Honig noch hinein – von
Attika.

19

TRYGAIOS
He du, nimm lieber importierten Honig!
Der ist viel billiger – und spar den attischen!

POLEMOS
Mein Sklave Panik!

PANIK
(kommt heraus)
Was willst du, Herr?

POLEMOS
Dir eine runterhaun. Was stehst du so herum?
Da, schmecke meine Faust!
(Schlägt ihn ins Gesicht.)

PANIK
Die beißt. Ach weh mir, lieber Herr, ich glaub,
du hast viel Zwiebeln in die Faust genommen.

POLEMOS
Hopp, hol den Stößel!

PANIK
Lieber Herr,
Wir haben keinen; sind erst gestern ja hier eingezogen.

POLEMOS
Dann hole schleunigst einen aus Athen!

PANIK
Sehr gern, bei Zeus – sonst gibt's schon wieder Prügel.
(Ab.)

TRYGAIOS
(zu den Zuschauern)
Was tun wir jetzt, wir armen Menschenkinder?
Ihr seht, welch schreckliche Gefahr uns droht.

20

POLEMOS
Denn wenn er mit dem Stößel kommt,
dann hockt er hin und macht aus unsern Städten Mus.
Mein Herr Dionysos, brich ihm den Hals, dann kann er ihn
nicht bringen!

POLEMOS
He du!

PANIK
Was ist?

POLEMOS
Hast du ihn nicht?

PANIK
Der ist kaputt, der von Athen, der Stößel,
der sie zum Krieg stieß und
die Staaten aneinanderbrachte.

TRYGAIOS
Das hat er gut gemacht, Athene, liebe Herrin!
Im rechten Augenblick ging er der Stadt kaputt.

POLEMOS
Dann geh nach Sparta, hol mir einen andern!
Ein bißchen plötzlich!

PANIK
Ja, mein Herr. (Ab.)

POLEMOS
Sei schnell zurück!

TRYGAIOS
Was tun wir, Leute? Jetzt kommt es drauf an.
Hat niemand einen heißen Draht zum lieben Gott?
Wir wollen beten, daß er sich verirrt.

270

275

285

PANIK
(kehrt zurück)
Ich Armer, ach ich Armer, ach ich Armer! 280

POLEMOS
Was ist? Hast du ihn wieder nicht?

PANIK
Kaputt ist auch der Stößel, der von den Spartanern, ach!

POLEMOS
Wie das, du Schuft?

PANIK
Sie hatten ihn im Norden ausgeliehen. Dort ging er verloren.

TRYGAIOS
Bei allen Heiligen, das habt ihr brav gemacht! 285
Vielleicht geht's doch noch gut. Drum Mut, ihr Menschen!

POLEMOS
(zu Panik)
Dann nimm das Zeug und trag's hinein!
Ich geh mir selber einen Stößel schnitzen.
(Beide ab.)

TRYGAIOS
Jetzt paßt genau das alte Lied,
Das einer sang, als er sich nachmittags massierte: 290
»Mir ist ganz kannibalisch wohl als wie fünfhundert Säuen.«
Jetzt, liebe Griechen, jetzt wird alles gut.
Wir werden Kriegsgeschäft und Schlachten los
und ziehn die allerliebste Friedenszeit heraus,
bevor ein anderer Stößel das verhindert. 295
Ihr Bauern, Händler, Bauarbeiter,
Handwerker, Gastarbeiter und ihr Fremden,
ihr von den Inseln, kommt jetzt alle her!

22

Schleunigst brauchen wir jetzt Schaufeln, Winden, Seile,
denn jetzt gilt's etwas zu heben unter einem guten
Stern. 300

CHOR
(zieht tanzend ein)
Jeder soll hierher jetzt kommen, an der Rettung mitarbeiten.
All ihr Griechen, kommt zu Hilfe, denn es ist jetzt hohe
Zeit!
Weg jetzt mit dem Exerzieren und dem Offiziere-Grüßen,
endlich strahlt uns dieser Tag an, der die Obersten vertreibt!
(Zu Trygaios.)
Zeig uns, was dafür zu tun ist, übernimm du hier die
Leitung, 305
denn ich glaube, daß ich heute ganz gewiß nicht müde
werde,
bis mit Hebeln und Maschinen wir ans Licht heraufgebracht
unsre allerliebste Göttin, die den Wein am meisten liebt.

TRYGAIOS
Seid doch still! Vor lauter Freude
facht ihr sonst den Krieg da drinnen
wieder an, wenn ihr so schreit. 310

CHOR
Ach, wir freun uns eben über diese Art von Aufgebot.
Das ist anders als sich stellen mit Proviant und
Marschbefehl!

TRYGAIOS
Hütet euch vor unserm toten Höllenhund von General,
daß er zum totalen Krieg nicht rufe, wie er es getan,
und mit seinem Schrei'n uns hindert, unsre Göttin
rauszuziehn! 315

CHOR
Niemand wird sie mir entreißen, wenn ich sie in Händen
hab.
Hurra! Hurra!

23

TRYGAIOS
Ihr bringt mich ins Grab, ihr Leute, wenn ihr nicht das
Schreien stoppt!
Plötzlich rennt er sonst heraus und stampft uns mit den
Füßen ein.

CHOR
Soll doch rühren, soll doch treten, alles durch-
einanderbringen! 320
Denn für uns gibt's ohne Ende Freude heute nur und Lust.

TRYGAIOS
Ach, was ist in euch gefahren? Bitte, bei den Göttern, bringt
nicht mit euren Tanzfiguren unsre Sache in Gefahr!

CHOR
Ach, ich will ja gar nicht tanzen, doch vor Freude und vor
Lust
tanzen ohne mein Dazutun meine Beine ganz von
selbst. 325

TRYGAIOS
Jetzt ist doch dazu die Zeit nicht! Aufhörn, aufhörn mit dem
Tanz!

CHOR
Schau, ich bin ja auch schon fertig.

TRYGAIOS
Fertig sagst du und machst weiter?

CHOR
Nur noch diesen einen Schlenker – und dann soll's nicht
mehr passieren.

TRYGAIOS
Also gut, doch keinen weiter. Jetzt ist endlich ausgetanzt!

24

CHOR
(tanzt weiter)
Wenn's dir eine Hilfe wäre, würden wir gewiß nicht
tanzen. 330

TRYGAIOS
Aber seht, ihr macht ja weiter!

CHOR
Ach, bei Zeus, noch diesen Cancan rechts hier – und dann
ist es aus.

TRYGAIOS
Also gut, von mir aus das noch – aber dann hab ich genug.

CHOR
Jetzt zuckt es im linken Bein noch; das muß unbedingt
heraus.
Glücklich bin ich, und ich freu mich, selig furze ich und
lache, 335
denn die Rüstung werd ich lieber als mein hohes Alter los.

TRYGAIOS
Nur sich nicht zu früh gefreut jetzt, denn es ist noch gar
nichts sicher!
Erst wenn wir sie wirklich haben, könnt ihr euch von
Herzen freuen –
und rufen und lachen
und fahren und bleiben 340
und vögeln und schlafen
und festen und gaffen
und saufen und spielen,
das könnt ihr dann tun,
dann schreit auch hurra! 345

CHOR
Wäre es mir doch vergönnt,
diesen Tag noch zu erleben!

25

Vieles Leid hab ich erduldet,
auf der Pritsche oft geschlafen.
Niemand würd' ich mehr als Richter
unzugänglich sein und scharf.
Will auch nichts mehr boykottieren wie bisher,
nein, du wirst voll Zartgefühl mich finden – und bei weitem
jünger,

bin ich dieses Elend los.
Denn schon allzu lange machen wir uns fertig und
kaputt:
Auf die Kampfbahn, aus der Kampfbahn mit der Lanze und
dem Schwert!

Doch sag, wie können wir am besten helfen?
Dich hat zu unserm Oberkommandierenden
ein gut Geschick gemacht.

TRYGAIOS
(geht zum Mittelort)
Komm laß mich sehn, wie kriegen wir die Steine weg?

HERMES
(kommt heraus)
Du frecher Dreckhund, was hast du da vor?

TRYGAIOS
Nichts Böses. Nur ein klein Kommandounternehmen.

HERMES
Mit dir ist's aus, Unseliger!

TRYGAIOS
Nur, wenn's mich trifft –
ich weiß, du bist ein Spieler und spielst gern Roulette.

HERMES
Mit dir ist's aus und fertig!

TRYGAIOS
Ach ja – wann denn?

HERMES

Jetzt gleich sofort.

TRYGAIOS

Ich hab noch gar nichts eingekauft,
nicht Brot, nicht Käs – wie kann ich fertig sein?

HERMES

Ganz ruiniert bist du.

TRYGAIOS

Wie kommt's dazu,
daß ich so gar nichts merk von meinem Glück?

HERMES

Weißt du, daß Zeus die Todesstrafe proklamiert hat,
für jeden, der die Göttin hier ausgraben will?

TRYGAIOS

So muß ich also wirklich sterben?

HERMES

Ja, gewiß.

TRYGAIOS

Dann leih mir doch drei Drachmen für ein Fläschchen Öl,
damit ich mir die Letzte Ölung noch verpassen kann!

HERMES

(erhebt betend die Arme)
O Zeus, du Herr des Donners . . .

TRYGAIOS

Nicht, bei Gott,
zeig uns nicht an, ich bitte dich, o Herr!

HERMES

Ich darf nicht schweigen.

TRYGAIOS
Tu's, beim Pott,
den ich voll Opferfleisch für dich gebracht!

HERMES
Mein Guter, Zeus wird mich vernichten,
wenn ich durchdringend nicht und gellend schreie.

TRYGAIOS
Nicht gellend, bitte nicht, mein Hermeschen!
(Zum Chor.)
He ihr, was ist mit euch? Was steht ihr da wie Stöcke,
ihr Schurken, sagt etwas, sonst schreit er gellend!

CHOR
Niemand! Hermes, lieber Herr,
niemand, wenn du je
Freude hattest an dem Ferkel,
das ich dir zum Opfer brachte!
Hast du's mit Genuß gegessen,
denk daran und lohn es mir!

TRYGAIOS
Hörst du ihre Schmeichelworte, Herr und Meister?

CHOR
Sei nicht widerborstig,
laß die Friedenszeit uns holen!
Tu's für uns, du Freund der Menschen,
Geber aller guten Gaben,
wenn's dir graust vor Kriegsgewinnlern
und vor ihrer Arroganz!
Denn mit heil'gen Opfern
und mit großen Prozessionen
werden wir in Ewigkeit dich feiern.

TRYGAIOS
Ach bitte, hör erbarmungsvoll den Ruf,
sie ehren dich ja mehr denn je,

sind Gauner, grad wie du, jetzt mehr denn je!
Auch kann ich dir was Wichtiges entdecken:
ein Attentat auf dich und alle Götter.

HERMES
Heraus damit, vielleicht kriegst du mich noch herum!

TRYGAIOS
Der Mond und auch die Sonne, die zu allem fähig,
die haben's schon seit langem auf euch abgesehn
und wollen Hellas den Barbaren in die Hände spielen.

HERMES
Zu welchem Zweck?

TRYGAIOS
Weil doch, bei Zeus,
Wir euch die Opfer bringen, ihnen aber die Barbaren.
's ist ganz natürlich, daß sie drum
uns alle fort zum Teufel wünschen,
um selbst die Ehrungen der Götter zu empfangen.

HERMES
Drum hatten wir in letzter Zeit so schlechtes Wetter
und wurden um den Sonn- und Mondenschein betrogen!

TRYGAIOS
So ist's, bei Zeus. Drum, lieber Hermes, faß mit an
und hilf von Herzen diese uns herauszuziehen!
Dann feiern wir für dich den Tag der Einheit
und alle andern religiösen Feste:
Fronleichnam, Ostern und den ersten Mai.
Auch alle andern Staaten werden überall
nach dieser Leidenszeit dir, Hermes, opfern,
der allem Leiden wehrt. Und das ist noch nicht alles:
Empfange dies, damit du opfern kannst!
(Gibt ihm eine goldene Schale.)

HERMES
Ach je, ich hatte immer eine Schwäche schon für Gold.

TRYGAIOS
(zum Chor)
An die Arbeit, Leute! Mit den Schaufeln geht hinein und schafft die Steine weg!

CHORFÜHRER
Zähl auf uns!
(Zu Hermes.) Du aber, aller Götter weisester, übernimm als Fachmann auf dem Platz die Leitung! Du wirst gleich sehen, wir sind tücht'ge Mitarbeiter.

TRYGAIOS
(zu Hermes)
Komm rasch und halt die Schale hin!
Wir wollen ein Gebet erschallen lassen – und dann frisch ans Werk!

HERMES
Opfer, Opfer,
auf die Knie und schweig!

TRYGAIOS
Wir beten opfernd, daß der heut'ge Tag der Anfang sei für Griechenland von reichem Segen und daß, wer kräftig mitzieht jetzt am Seil, in Zukunft niemals mehr zu Felde ziehen muß!

CHOR
Daß er, bei Zeus, in Frieden leben kann mit einer hübschen Dirne und das Feuer schüren.

TRYGAIOS
Wer aber lieber Krieg als Frieden will ...

CHOR
Nein, nein!

TRYGAIOS
Und auch vom Krieg nicht?

CHOR
Nein.

TRYGAIOS
Nun an die Seile! Zieht sie her!
(Der Chor formiert sich.)

CHORFÜHRER
Hau ruck!

CHOR
Jawohl, hau ruck!

CHORFÜHRER
Hau ruck!

CHOR
Nochmal hau ruck!

CHOR und CHORFÜHRER
Hau ruck! Hau ruck!

TRYGAIOS
Die Leute ziehn zu ungleichmäßig.
(Zu einer Gruppe.)
Was greift ihr nicht mit an? Seid ihr zu gut dafür?
Ich werd's euch zeigen, ihr verdammten Kuh-Böotier dort!

CHORFÜHRER
Hau ruck jetzt!

CHOR
Soll jeden Tag, o Herr Dionysos, sich die Geschosse aus den Armen klaben.

TRYGAIOS
Und sollte einer, weil er Oberst werden will, es dir nicht gönnen, Herrin, hier ans Licht zu kommen ...

CHOR
Soll ihm das Herz gleich in die Hosen fallen – wie Kleonymos.

TRYGAIOS
Ist einer Waffenfabrikant und Waffenschieber und wünscht sich Krieg für sein Geschäft ...

CHOR
Dann soll er Terroristen in die Hände fallen und nichts bekommen außer Brot und Wasser.

TRYGAIOS
Und wer noch Lust hat, General zu werden, und nicht hilft,
und wer als Sklave vorhat blauzumachen ...

CHOR
Der werd', aufs Rad geflochten, ausgepeitscht.

TRYGAIOS
Auf uns jedoch komm' Segen! Schenk uns reiches Erbarmen!

CHOR
Laß doch das »arm« weg! Bete »schenk uns reiches Erben«!

TRYGAIOS
Gut also: Reiches Erben, Erben, sage ich,
von Hermes, von den Grazien, den Horen, Aphrodite und der Liebe –
von Ares ...

CHOR
Hau ruck ho!

CHORFÜHRER
(zu Trygaios und Hermes)
Heda, ihr zwei, kommt, helft uns ziehen!

TRYGAIOS
Zieh ich denn nicht? Ich häng ja in den Seilen und leg mich rein und tue, was ich kann.

CHORFÜHRER
Warum denn kommen wir nicht weiter?

TRYGAIOS
(zu einem Choreuten)
Herr Oberst Lamachos, das ist ja Obstruktion! Wir können's ohne deine Fratze machen.

HERMES
(auf eine andere Gruppeweisend)
Und das Argiverpack hat auch nicht mitgezogen; sie haben nur gelacht, als wir uns abgemüht – und als Neutrale gleich von beiden Seiten profitiert.

TRYGAIOS
Doch die Spartaner, unsre Feinde, ziehen tüchtig.

HERMES
Nur grad die Kriegsgefangnen möchten gern; doch die sind interniert und können nicht hinaus.

TRYGAIOS
Auch die Megarer sind uns keine Hilfe.

HERMES
Sie ziehen immerhin und zern ...

TRYGAIOS
Wie Straßenkötter, denn, bei Zeus, sie sind ja halb
verhungert.

CHORFÜHRER
So kommen wir nicht weiter.
Einmütig müssen wir am gleichen Stricke ziehn.
Hau ruck!

CHOR
Hau ruck!

CHORFÜHRER
Jawohl, hau ruck!

CHOR
Hau ruck!

CHORFÜHRER
Hau ruck, bei Zeus!

CHOR
Nur wenig weiter kommen wir.

TRYGAIOS
Kein Wunder, denn die Hälfte zieht ja in der falschen
Richtung!
Argiver, das gibt Prügel!

CHORFÜHRER
Hau ruck noch mal!

CHOR
Hau ruck!

CHORFÜHRER
Querschläger gibt es unter uns.

34

HERMES
Jetzt haben wir's geschafft.

CHOR
Hau ruck jetzt, alle los: hau ruck!
Hau ruck, hau ruck, hau ruck, hau ruck!
Hau ruck, hau ruck jetzt alle!

*(Die Rollbühne wird aus der Mitteltür gezogen; auf ihr die
Statue der Eirene und Opora und Theoria.)*

TRYGAIOS
(zu Eirene)
O Herrin, Traubenspenderin, wie sag ich dir?
Wo finde ich ein Tausendhektoliterwort,
dich anzusprechen? Mir fehlt das Vermögen.
(Zu ihren Begleiterinnen.)
Ich grüße dich, Opora, Herbstesfülle,
und dich, Theoria, des Festes Freude!
Wie schön ist dein Gesicht, wie süß
dein Atem, der mir tief zu Herzen geht,
so süß wie Demobilisierung und Parfüm!

HERMES
Das riecht ganz anders als der Militärtornister.

TRYGAIOS
»Das ist der schrecklichste der Schrecken:
die Notration im Kriegeswahn.«
Denn diese riecht nach Saurezwiebelrülpfen,
sie aber hier nach Erntezeit, Bewirtung, Dionysischem,
nach Pfeifen und Theater, Arien des Sophokles und
Hähnchen –
und Verschen des Euripides.

HERMES
Ich hau dir eine runter
für diese Lüge. Keine Freude hat sie
an diesem linken Intellektuellen.

36

TRYGAIOS
Dann zieht doch ihr, die ihr nach Frieden süchtig seid!
Zieht tüchtig!

CHOR
Da gibt es Bremsklötze.

HERMES
(zu einer weiteren Gruppe)
Ihr Sau-Megarer, wollt ihr euch zum Teufel scheren! 500
Die Göttin kennt euch; nichts hat sie vergessen.
Ihr habt mit eurem Knoblauch sie zuerst gespickt.
Auch ihr Athener seid dort fehl am Platz, wo ihr jetzt zieht.
Euch geht's ja nur um eines: eure Rente! 505
Um diese hier herauszuziehn,
müßt ihr aufs Meer und wieder etwas wagen.

CHORFÜHRER
Los Männer jetzt, wir Bauern müssen es alleine schaffen!
(Der Chor formiert sich neu und zieht.)

HERMES
Bravo, ihr Leute, endlich geht's voran!

CHORFÜHRER
Er sagt, es geht voran. Jetzt alle drauf! 510

TRYGAIOS
Die Bauern kriegen sie heraus und niemand sonst.

CHORFÜHRER
Los jetzt, jetzt alle los!

HERMES
Fast haben wir's.

CHORFÜHRER
Jetzt nur nicht nachgelassen, sondern tüchtiger gezogen! 515

35

TRYGAIOS
Nach Efeu, Traubentrestler, Schafgeblök, 535
nach Frauenbusen, welche wogen in den Feldern,
nach einer trunknen Dirne, einem umgestoßnen Krug
und vielen andern guten Sachen.

HERMES
(in die Rundeweisend)
Komm und schau,
wie jetzt die Staaten miteinander reden,
versöhnt und mit gelöstem Lachen! 540

TRYGAIOS
Und das, obwohl sie schrecklich blaueschlagne Augen
haben,
sie allesamt, und ihre Köpfe bandagiert.

HERMES
Und schau dir die Gesichter an im Publikum:
Du kannst aus ihnen den Beruf leicht lesen. 525

TRYGAIOS
Herjemine!

HERMES
Siehst du den Helmbuschfabrikanten dort, 545
wie er die Haare rauft?

TRYGAIOS
Dort unten, der mit Gartenwerkzeug handelt,
schießt eben auf den Waffenschieber nebenan.

HERMES
Und schau, wie sich der Sichelmacher freut;
jetzt gibt er Nachbar Lanzenmacher eins ans Bein!
Sag jetzt den Bauern, daß sie gehen können! 550

37

TRYGAIOS
(zum Chor)

So hör, mein Volk! Ihr Bauern, ihr könnt heim,
heim auf die Felder, nehmt auch euer Werkzeug mit!
Beeilt euch – Speer und Schwert braucht ihr nicht mehr,
denn hier ist alles voll von überreifem Frieden!
Geht an die Arbeit auf das Feld, stimmt einen Jodler an! 555

CHOR

O langersehnter Tag für Bauern und Gerechte,
daß ich dich sehen durfte! Jetzt will ich die Reben grüßen
und auch die Feigenbäume, die ich in der Jugend pflanzte,
beim Wiedersehen nach so langer Zeit.

TRYGAIOS

Jetzt wollen wir zuerst zu unsrer Göttin beten,
die uns die Rangabzeichen und die Fahnen abgenommen!
Dann eilends heim auf unsre Bauernhöfe –
mit einem guten Fisch, den wir noch schnell gekauft! 560

HERMES

Poseidon, prächtig haben sie sich jetzt formiert,
so rund und prall – wie eine Semmel am Oktoberfest! 565

TRYGAIOS

Bei Zeus, welch schöne Waffe ist doch eine Axt,
wie glänzen ihre Hacken in der Sonne!
Die Furchen hätten sie schon lange gern gespürt.
Ich habe selber Lust, jetzt auf den Hof zu gehn,
um nach so langer Zeit mein Ackerlein zu hacken. 570
Erinnert euch, Männer,
ans Leben von früher,
als sie noch regierte,
an Kuchen mit Früchten,
an Feigen und Myrten,
an Most aus der Presse,
an Blumen am Brunnen, 575

38

Oliven in Hainen,
wie wir sie uns wünschen.
Für alles bedankt euch
jetzt bei der Göttin. 580

CHOR

Willkommen, willkommen,
wie schön, daß du da bist,
Liebste!

Ich hielt es ohne dich nicht aus,
mit allen Fasern zog es mich aufs Land zurück. 585
Du bist der mächtigste Gewinn, Ersehnte,
für alle, die als Bauern leben.

Nur du kannst uns helfen. 590
Was widerfuhr uns früher unter dir nicht alles
an Süßem, Mühelosem, Liebem!
Du warst für uns das frische Habermus und unser Heil. 595

Die Reblein und die Feiglein
und alle solchen Sachen,
die strecken ihre Zweiglein,
begrüßen dich mit Lachen. 600

CHORFÜHRER

(zu Hermes)

Aber wo war sie so lange Zeit so fern von uns geblieben?
Sag es uns, du menschenfreundlichster der Götter!

HERMES

Neunmalkluger Bauern, hört auf meine Worte,
wenn ihr wissen wollt, wie sie zugrunde ging!
Der Anfang war der Kunstkandal um Phidias,
als euer größter Künstler euer Land verließ. 605
Und schon bekam es euer Führer Perikles
genauso mit der Angst zu tun
vor eurem Naturell und eurer biss'gen Art.
Um von sich selber abzulenken, rief er zum totalen Krieg.

39

Der erste Funke war das Ultimatum
an euren Nachbarn Megara.
Er schürte drauf den Krieg, bis daß der Rauch
die Griechen allesamt, so hier wie dort, zum Weinen
brachte; 610
denn jedes Opfer forderte ja neue Opfer:
Es galt der Grundsatz »Reb um Rebe, Faß um Faß«.
Kein Halten gab es – und die Friedenszeit war hin.

TRYGAIOS

So hab ich die Geschichte, bei Apollo, nie gehört,
noch was die Friedenszeit mit Phidias zu schaffen hat. 615

CHORFÜHRER

Auch mir ist's neu. Ach, drum ist sie so schön,
weil jener große Künstler sie geschaffen.
Man lernt doch immer Neues noch dazu!

HERMES

Und als die Städte, über die ihr herrschtet, sahen,
daß ihr erbittert gegenseitig euch die Zähne zeigtet, 620
da regten sie sich gegen euch aus Angst vor neuen Steuern
und schmierten die Spartanerführer mit viel Geld.
Da diese gern im Trüben fischen und die Fremden hassen,
verjagten sie die Göttin hier mit Schimpf und Schande
und holten Polemos, den Krieg.
Doch ihr Gewinn, der war der Bauern Leid, 625
denn eure Schiffe nahmen grausam Rache
und fraßen alle Feigenbäume derer, die dafür nichts konnten.

TRYGAIOS

Mit Recht, sie haben mir ja meine Herzensfeige
auch umgehaun, die ich gepflanzt und großgezogen.

CHORFÜHRER

Bei Zeus, mein Guter, ganz gewiß zu Recht; 630
sie haben auch mit einem Stein
mir die Dreiektolitertruhe für das Mehl zermalmt.

40

HERMES

Und auf der andern Seite, als dann in Athen
das arbeitsame Volk vom Land sich sammelte,
da merkt' es nicht, wie man es auf die gleiche Art betrog:
Es fehlt' ihm an Rosinen und an süßen Feigen,
drum wandte es sich an die Volksvertreter. Diese merkten
wohl, 635

wie schwach die Armen waren und an allem Mangel litten,
und jagten ebenfalls die Göttin mit gespaltnen Worten fort,
sooft sie zu euch kam aus Liebe zu dem Land.
Drauf machten sie sich an die dicken, reichen Untertanen,
indem sie sie des Hochverrats beschuldigten. 640
Ihr warft euch gierig dann auf sie wie Hunde.
Die Stadt saß bleich und voller Furcht
und fraß nur zu gern, was ihr die Verleumdung vorwarf.
Und als die Fremden sahen, welche Wunden
man ihnen schlug, da stopften sie den Mund der
Übeltäter 645
mit Gold; so wurden diese reich. Doch Griechenland
entvölkerte sich unversehens. Als dann euer Ledergerber ...

TRYGAIOS

Mach End, o Herr, mach End und sag es nicht!
Laß diesen Mann dort unten, wo er ist!
Zu uns gehört er ja nicht mehr,
vielmehr zu dir, du Herr der Toten. 650
Darum ist alles, was du sagst,
war er ein Schuft auch, als er lebte,
ein Schreier und ein Agitator,
ein Volksverhetzer und ein Revolutionär,
jetzt gegen deinen eignen Mann gerichtet. 655
(Zur Friedenszeit gewendet.)
Doch, liebe Herrin, warum schweigst du?

HERMES

Sie will nicht reden, hier vor diesem Publikum;
sie hat ihm, was ihr widerfahren, nicht verziehn.